



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Hessischer Rundfunk
Abendstudio

Red. :
Peter Kemper

Konformist oder Ketzer?

Zum 100. Geburtstag von Erich Fromm

Autor : Rainer Fellmeth

Spr. 1 = Sprecher

Spr. 2 = Sprecherin

Spr. 3 = Sprecher

Frankfurt am Main, 14. Februar, 2000



- TAKE 1 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2, 29.20-29.55)) Ich hatte nie die Fähigkeit und hab sie bis zum heitigen Tag auch nicht erworben, über Dinge zu denken, die ich nicht nacherleben kann. Abstraktes Denken, rein abstraktes Denken fällt mir schwer. Ich kann nur denken, wenn es sich auf etwas bezieht, was ich gleichzeitig konkret, ad personam erleben kann/.
- TAKE 2 ((Funk, Ivw, 1, 64)) ((64)) Was mich zur Psychoanalyse gebracht hat, ist schon die durch Fromm vermittelte Art, den Menschen zu sehen und das Unbewußte des Menschen als gesellschaftliches Wesen zu begreifen/ Die andere Seite, die letztlich vielleicht entscheidender war, war einfach der Eindruck, den dieser Mann auf mich gemacht hat/.
- TAKE 3 ((Fromm, Im Namen des Lebens 2, 4.21-442)) Ich erinnere mich sehr genau, als ich 10 Jahre...wenn jemand sagte: Er ist ein Kaufmann...ich...verlegen...schrecklich fühlen...nichts anderes tun als Geld verdienen...einzige Beschäftigung ist/
- TAKE 4 ((Funk, IVW, 1, 213)) Fromm war (bei allem erfolgreichen Bücherschreiben) ein ungeheuer belesener Mann und jemand, der wirklich versucht hat, das ganze Spektrum der Literatur aus den verschiedensten Wissenschaftsgebieten für eine Fragestellung heranzuziehen/.
- Spr. 1: Erich Fromm, der dieser Tage 100 geworden wäre, ist ein Begriff. Fromm - der große Gelehrte. Fromm - der humanistische Aufklärer. Fromm - der eigensinnige Psychoanalytiker, der sich dem Sog der Orthodoxien entwand und gesellschaftskritische Bücher verfaßte, die Bestseller wurden.
- Spr. 2: Es ist nicht der gedankliche Reichtum seiner Schriften allein, der ihm so große Resonanz bescherte. Viele Leser hat er durch seine lebendige Art gewonnen, Befindlichkeiten und Motive zu thematisieren, die berühren. Er macht kommu-



nizierbar, was meist abgeschirmt bleibt, und vermittelt damit ein Gefühl von Mut und Zuversicht.

Spr. 1: Fromm schöpft aus fast allen Quellen, welche die Tradition des humanistischen Denkens bereithält. Neben den weltlichen Schriften und den Ideen der radikalen Aufklärung, wie sie sich in den Theorien von Marx und Freud verkörpern, ist auch Platz für orientalische Weisheitslehren, wie sie z.B. der Buddhismus bietet.

Spr. 2 Religiöse und mystische Vorstellungswelten haben für Fromm nie aufgehört, eine bedeutende Rolle zu spielen. Das hat Gründe, die tief in den Erfahrungen seiner Jugend lagen. Fromms intellektueller Biographie ging eine spezifisch religiöse Erziehung voraus; später hat er sich deren bestimmenden Einflüssen entzogen, aber niemals so weit, daß sie aufgehört hätten, sein späteres Denken zu beeinflussen.

TAKE 5 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2, 1.02-2.00)) Ich komme aus einere deutsch-jüdischen Familie der Mittelklasse...was besonders war...streng orthodoxe jüdische Familie...mit lang zurückreichenden rabbinischen Ahnen auf beiden Seiten...Geist der alten jüdischen Tradition vorkapitalistischen, mehr mittelalterlichen Tradition...viel realer, als die Welt, in der ich gelebt habe...des 20. Jahrhunderts/.

Spr. 3: Erich Frommm wurde am 23. März des Jahres 1900 in Frankfurt geboren. Er wuchs in der pulsierenden Großstadt auf und sein Bildungsgang ließ ihn an den Ideen der modernen Kultur teilnehmen. Doch sein Lebensgefühl, wie er betonte, entsprach nicht dem des 20. Jahrhunderts. Als Kind schon hatte Fromm die Schriften der Propheten gelesen, den Talmud studiert und den zahlreichen Berichten gelauscht, die im familiären Kreis über seine gelehrten Verfahren erzählt wurden.



TAKE 6 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2, 2.50-4.10)) Ich hatte einen Urgroßvater, der ein großer Talmudist war. Er war aber nicht irgendwo Rabbiner, sondern er hatte einen kleinen Laden in Bayern, und er verdiente sehr wenig Geld. Eines Tages bekam er ein Angebot, daß er, wenn er etwas reisen würde, etwas mehr verdienen könnte. Er hatte natürlich viele Kinder, und das machte das Leben nicht leichter. Da hat ihm seine Frau gesagt: Nun . würdest du nicht doch vielleicht daran denken, die Gelegenheit zu nutzen, du wärest ja nur 3 Tage im Monat fort, und wir würden etwas mehr Geld haben. Da sagte er:; Meinst du, ich sollte das tun und mehr als 3 Tage im Monat versäumen zu studieren? Sie sagte: Um Gottes willen nicht, was denkst du! Und es kam nicht in Frage. So hat er den ganzen Tag in seinem Laden gesessen und den Talmud studiert.; wenn ein Kunde gekommen ist, ist er etwas ärgerlich aufgefahren und hat gesagt: Gibt es denn keinen anderen Laden? Das war die Welt, die für mich real war. Die moderne Welt fand ich merkwürdig/.

Spr. 3: Jüdisch-orthodoxer Gelehrsamkeit fühlte sich auch der junge Erich Fromm verpflichtet. Man würde seinen Lebensentwurf und die Gründe, warum Lebenspraxis und Werk, Geschriebenes und Gelebtes bei ihm einen hohen Grad von Übereinstimmung aufweisen, nicht verstehen, wollte man diese frühe Prägung nicht zur Kenntnis nehmen. Daß er zeitlebens eine distanzierte Haltung zur bürgerlichen Gesellschaft einnahm, daß er - durchaus gewollt - ein Fremder in der kapitalistischen) Geschäftskultur geblieben ist, hat mit seiner Verwurzelung in den religiös verflochtenen Strukturen einer vorbürgerlichen Welt zu tun. Für den heranwachsenden Gymnasiasten, der von einem Großonkel mütterlicherseits



Unterweisung im Studium religiöser Schriften erhielt, stand zweifelsfrei fest, daß er Talmud-Lehrer werden würde und damit in die Fußstapfen seiner gelehrten Vorfahren treten würde. Doch dann gab es Ereignisse, die mit hartem Schnitt in Fromms Erfahrungswelt sich eingravierten.

TAKE 7 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2, 7.26-9.01)) Ich muß sagen, es kam...ein...Ereignis hinzu, was für meine Entwicklung entscheidend dar, das war der 1. Weltkrieg. Ich war 14 Jahre, als er ausbrach. Damals war ich, wie die meisten Jungen in der Klasse ein Kind noch und habe den Krieg nicht wirklich verstanden.; aber ziemlich bald habe ich ihn verstanden. Und dann war für mich die brennende Frage, die mich bis zum heutigen Tag verfolgt: wie ist es möglich, daß für Ziele, die offenbar teilweise ganz irrational sind,...daß da Millionen von Menschen weitere Millionen töten, sich töten lassen und daß es vier Jahre einer unmenschlichen situation bedarf, um endlich Schluß zu machen. /(8.30) Nun wie ist Krieg möglich politisch und wie ist Krieg möglich psychologisch? Was motiviert die Menschen?. Diese Frage ist damals für mich brennend geworden...ein Erlebnis...bedeutsam wurde...entscheidende Jahre...zwischen 14 und 18/(9.01))

Spr. 3: Einige seiner Verwandten und älteren Schulkameraden kehrten aus dem Krieg nicht zurück. Und als das Schlachten 1918 zu Ende ging, war Fromm, wie er bekundete, tief aufgewühlt und von der Frage besessen, wie es zu jenem hysterischen Haß hatte kommen können, der ganze Völker gegeneinander aufbrachte und in die Tragödie des Massensterbens trieb.

Spr. 2: Als Fromm zu studieren begann - mit 18 Jahren hatte er an der Wöhler-Schule in Frankfurt Abitur gemacht -, wollte er verstehen lernen, welche Kräfte in der Gesellschaft die



Menschen prägen und motivieren. Nach 2 Semestern Jura, die er in Frankfurt verbrachte, ging er 1919 nach Heidelberg. Dort nahm er das Studium der Soziologie auf und folgte zugleich seinen Neigungen für Psychologie und Philosophie. Hatten bisher die Schriften der Thora sein Denken und Fühlen stark bestimmt, so trat nun darüberhinaus die Philosophie des jungen Marx in sein Bewußtsein

TAKE 8 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2, 16.40-17.10)) Der 2. Große Einfluß...1918/19 von Marx...in 1. Linie der Marxschen Philosophie...säkularer Form...messianische Idee...Humanisierung des Menschen...nicht das Haben nicht das Tote...sondern die lebendige Selbstäußerung das Ziel ist/.

Spr. 2: In den frühen Schriften des Philosophen sah Fromm einen Schlüssel, der das Verständnis der realen Welt erschloß. Damit war eine Brücke geschaffen, die von den messianischen Verheißungen der Propheten in die säkularisierte Gedankenwelt der materialistischen Gesellschaftskritik führte. Dies schuf die Basis für einen radikalen Humanismus, der Fromms Denken von nun an grundmotivisch durchziehen sollte. Religiöser Momente hat er sich zu keiner Zeit ganz entäußert.

TAKE 9 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2, 21.04-22.05)) Marx Denken ist im Grunde ein religiöses Denken (...) Religiös nicht genommen im Sinn des Glaubens an Gott. Das ist eine theologische Frage. In diesem Sinn ist der Buddhismus auch nicht religiös, denn der Buddhismus besitzt keinen Gott; aber religiös im Sinn einer Haltung, in der alles darauf ankommt, daß der Mensch seinen Narzißmus, seinen Egoismus, seine innere Abgeschlossenheit transzendiert und sich öffnet, daß er, wie Meister Eckhart sagen würde, sich ganz leer macht, um ganz voll zu werden, um ganz aufnehmen zu können, um ganz zu sein.



Das ist bei Marx, in anderen Worten, die entscheidende Grundlage/.

Spr. 2: Soziologische Fragen standen im Zentrum von Fromms Studieninteressen. 1922, im 4. Studienjahr promovierte er bei Alfred Weber in Heidelberg mit einer Arbeit, deren Titel „Das Jüdische Gesetz“ lautete und von religiösen Gruppierungen des Judentums handelte. Wie geht es zu, so war die Fragestellung, daß ein Volk über Jahrtausende fortbesteht, obwohl es weder Territorium noch Staat besitzt, weder kirchliche Institutionen unterhält noch eine gemeinsame Profansprache hat? Für seine Untersuchungen über das Diaspora-Judentum wählte der junge Wissenschaftler den kultursoziologischen Ansatz seines akademischen Lehrers. Daneben stützte er sich auf die Arbeiten von Max Weber und Werner Sombart, von Martin Buber und dem Marburger Philosophen Hermann Cohen.

Spr. 1: Fromm war ein Student, der sich unersättlich neue Stoffgebiete erschloß. Zu den Ideen, die ihn begeisterten, zählte auch das Werk von Johann Jakob Bachofen. Der Schweizer Historiker und Anthropologe hatte in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit die altgriechische Literatur gesichtet. Dabei war ihm der Nachweis gelungen, daß in vorgeschichtlicher Zeit, bevor die patriachale Familie entstand, eine mutterrechtliche Gesellschaft existierte, in der die Frau eine geachteterere Stellung genoß und mehr Einfluß auf das praktische Leben besaß, als sie später je wieder haben sollte .

TAKE 10 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 2,24.40-25.51)) Er hat das nicht nur entdeckt im allgemeinen, sondern hat gezeigt worin der Unterschied besteht zwischen den mutterrechtlichen und den vaterrechtlichen Positionen, kurz gesagt: Die



mutterrechtliche Position vertritt das Prinzip der unbedingten Mutterliebe. Die Mutter liebt ihre Kinder ohne Rücksicht auf die Verdienste der Kinder, weil sie ihre Kinder sind. Und in der Tat, wenn eine Mutter ihre Kinder nur lieben würde, weil es nett lächelt oder weil es brav ist, dann würden die meisten Kinder verhungern. Der Vater liebt die Kinder, weil sie ihm gehorchen, weil sie ihm ähnlich sind/.

Spr. 1: Bachofens Entdeckung, die nicht nur in sozialistischen Kreisen einflußreich war, relativierte den Geltungsanspruch der patriarchalen Welt. Dadurch bot sie der Phantasie genügend Stoff für alternative Gesellschaftsentwürfe. Später sollte Fromm auf diese Ansichten zurückkommen. Mit Bachofen im Rücken und gestützt auf ethnologischer Studien über matriarchale Kulturen war es ihm möglich, die universale Tatsache des Ödipus-Komplexes und andere Positionen Freuds in Frage zu stellen.

Spr. 3: Nach seiner Promotion stieß der junge Soziologe auf jenes Stoffgebiet, das für seine berufliche Zukunft von größter Bedeutung werden sollte: die Psychoanalyse. Den äußeren Anstoß dazu gab die Bekanntschaft mit Frieda Reichmann, einer Ärztin für Psychiatrie aus Königsberg, die Fromm über eine Freundin kennengelernt hatte.

Spr. 1: Die tatkräftige Frau, zur Psychoanalytikerin fortgebildet, hatte 1924 in Heidelberg ein privates Therapeutikum eröffnet, von Insider im Scherz Thorapeutikum genannt. Es war eine Einrichtung von ungewöhnlicher Art. Orthodox gelebtes Judentum verband sich dort mit dem wissenschaftlichen Geist einer psychoanalytisch-therapeutischer Einrichtung; ein Restaurant bot koscheres Essen an, während zugleich recht weltlich gerichtete Gäste in dem Institut verkehrten, die



sich aus philosophisch-soziologischen Diskussionszirkeln kannten. Zu den Patienten, die dort behandelt wurden, zählte der junge Leo Löwenthal. Erich Fromm, mit dem angehenden Literaturwissenschaftler befreundet, entschloß sich zu einer Lehranalyse.

Spr. 2 Es war eine folgenreiche Begegnung. Fromm lernte nicht nur die Psychoanalyse als Therapie und als Wissenschaft kennen, sondern auch die Frau, die er heiraten sollte. Das Paar wurde 1926 getraut, nachdem Karl Landauer, ein Frankfurter Psychoanalytiker, seinen Rat zu der Liaison abgegeben hatte. Fromm setzte seine Therapie in München fort, während das Sanatorium seiner Frau der Ort blieb, wo er Patienten behandelte. Das Paar lebte rund 4 Jahre zusammen, ehe die Trennung und ehe 10 Jahre später die Scheidung stattfand.

Spr. 1: Fromm hatte eine Situation geschaffen, die eine Alternative zum Beruf des Psychoanalytikers ausschloß. Er strebte eine klassische Ausbildung an und fand sie bei Landauer in Frankfurt, danach bei Hanns Sachs in Berlin.

Spr. 2: Die Beschäftigung mit eigenen unbewußten Prozessen brachte es mit sich, daß der Lehranalysand seine enge Bindung an jüdische Religion und Rituale aufgab. Vielleicht war dies ein Schritt, der ihm erlaubte, aller Strenggläubigkeit, auch der weltlich-intellektuellen, in Zukunft zu mißtrauen. Zwar stand Fromm kurz vor einer sehr bedeutenden Phase seines Lebens, nämlich, in Kooperation mit Horkheimer zu treten und eine strikt auf Freud'sche Positionen gegründete Sozialpsychologie zu entwickeln. Erste Spuren jedoch, die davon zeugen, daß Fromm ein gespanntes Verhältnis zur Wiener Orthodoxie hatte, finden sich bereits in der Zeit seiner Ausbildung.



Spr. 3: Damals existierte ein Gesprächskreis um Georg Groddeck, einen eigenwilligen, ins Genialische neigenden Arzt, der in Baden-Baden ein Sanatorium betrieb. Namhafte Leute der psychoanalytischen Bewegung trafen dort zusammen; und Fromm, der den Zugang über sein Frau Frieda gefunden hatte, lernte bei dieser Gelegenheit auch Karen Horney kennen, die in seinem Leben noch eine wichtige Rolle spielen sollte. Bei den Zusammenkünften wurde freimütig über die recht strengen Empfehlungen Freuds zur Methode der Patientenbehandlung diskutiert. Günzelin Schmid Noerr, ein Kenner Fromms, bezweifelt deshalb, ob dieser jemals ein lupenreiner Freudianer war.

TAKE 11 ((Günzelin, 1,95)) Wenn man genauer hinschaut, ist schon seine Begegnung mit der Psychoanalyse sehr stark beeinflusst vom Groddeck, Ferenczy und eben Frieda Reichmann, die alle schon Ende der 20er Jahre, noch bevor Fromm zum Institut für Sozialforschung stieß, kritisch gegenüber bestimmten Aspekten der Freudschen Theorie waren. An diese Kritik, diese frühen Diskussionszirkel, die sich mit Freud-Kritik beschäftigt haben, an die hat er dann in den späteren 30er Jahren wieder angeknüpft muß man sagen / die hat er dann ausgearbeitet und weitergeführt in eine bestimmte Richtung/.

Spr. 3: Günzelin Schmid Noerr ist Professor für Philosophie an der Universität Darmstadt. Er hat die Gesammelten Werke Max Horkheimers herausgegeben und ist vertraut mit Leben und Werk derer, welche die Kritische Theorie der Gesellschaft geschaffen haben. Der Gesprächszirkel um Groddeck war nicht bereit, so betont er, den Theoremen und Empfehlungen des Wiener Meisters in allen Punkten zu folgen. Nicht nur die patriarchale Einstellung Freuds verfiel der Kritik.



TAKE 12 ((Günzelin, 1,109)) Auch bestimmte technische Fragen wurden da kontrovers gesehen, also es ging da um die aufdeckende analytische Methode von Freud, die man kritisiert hat, der man entgegengesetzt hat eine einführende, mit dem Patienten unbedingt solidarische, d.h. mit seinem Lustprinzip solidarische Therapieform, eine mehr emotionale, das war einer der Kritikpunkte. Dann auch schon sehr früh an der Universalisierung des Ödipus-Komplexes. Das ging dann wiederum mit späteren Einflüssen bei Fromm zusammen, also mit der Beschäftigung der Mutterrechtsgesellschaften. Aber das hatgesagt schon fürhere Anknüpfungspunkte in dem Kreis gehabt. Dann antürlich auch die Gesellschaftsblindheit von Freud, die eben Fromm als Soziologe, der er ursprünglich war, schon auch sehr früh zu seinem Thema gemacht hat/ Alle diese Stränge bleiben untergründig erhalten und werden dann zu bestimmten Zeiten aktualisiert und weitergeführt./

Spr. 1: In Frankfurt war 1926 eine psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft gegründet worden. Aus dieser Initiative, der auch Erich Fromm angehörte, ging 3 Jahre später das Frankfurter Psychoanalytische Institut hervor. Damit war nach Berlin auch in Frankfurt ein Ort entstanden, wo die Erkenntnisse der Psychoanalyse diskutiert, verbreitet und auf andere Wissenschaften angewandt werden konnten.

Spr. 2: Die Veranstaltungen, die das Psychoanalytische Institut abhielt, konnten dank günstiger Umstände in den Räumen des Instituts für Sozialforschung stattfinden. Max Horkheimer war 1930 zum Ordinarius für Sozialphilosophie und zum Direktor des Instituts ernannt worden. Der Philosoph hatte sich bei Karl Landauer einer psychoanalytischen Behandlung unterzogen und die heilsamen Wirkungen der Therapie an eigener Person



erfahren. Dank persönlicher Kontakte und weil er früh erkannt hatte, welche Tragweite die Lehre von der Dynamik des Unbewußten auch für eine interdisziplinär angelegten Kritische Theorie der Gesellschaft besaß, hatte er er sich energisch für die Psychoanalyse in der Öffentlichkeit eingesetzt. Eng mit dem Psychoanalytischen Institut zusammenzuarbeiten, war Teil eines avisierten Forschungsprogramms.

Spr. 1: Aus den kooperativen Verflechtungen entstand Fromms Mitarbeit im Institut für Sozialforschung. Der junge Soziologe, der die Psychoanalyse beherrschte, fand ein anregendes Arbeitsklima, war aber auch selbst ein höchst stimulierender Mitarbeiter, der hervorragend in Horkheimers interdisziplinäres Forschungsprojekt paßte. 1930 trat er dem Institut bei und erhielt, zum Leiter der Sozialpsychologischen Abteilung ernannt, eine Anstellung auf Lebenszeit.

Spr. 3: Wie wird der seelische Apparat des Menschen geformt, der durch den Prägstock der Familie läuft? Wie wirkt der individuelle Charakter des Menschen ursächlich aufs politische und gesellschaftliche Leben ein? Was heute zur Standardorientierung sozialwissenschaftlichen Denkens gehört, das sich mit den Wechselbeziehungen von Individuum und Gsellschaft befaßt, war damals eine kühne, unkonventionelle Fragestellung.

Spr. 2: Fromm stand vor der Aufgabe, das Erkenntnispotential der Psychoanalyse für eine Soziologie zu erschließen, in deren Zentrum die Existenz gesellschaftlicher Klassen stand. In einem ersten programmatischen Aufsatz „Über Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie“ legte Fromm seine Ideen ausführlich dar. Der Beitrag wurde, wie die theoretischen Arbeiten seiner Kollegen auch, in der



institutseigenen „Zeitschrift für Sozialforschung“ veröffentlicht. Fromm hob darin den materialistischen Charakter der Freudschen Entdeckungen hervor.

Spr. 3: Materialistisch verfährt die Psychoanalyse mit der These, daß menschliche Bedürfnisse und Handlungsmotive auf physiologisch verankerten Trieben beruhen; und daß nur ein kleiner Teil des Seelenlebens dem Bewußtsein überhaupt zugänglich ist. Historisch verfährt die Psychoanalyse, weil sie annimmt, daß Einflüsse der Sozialwelt es sind, welche die Modellierung des Triebpotentials entscheidend bestimmen.

Spr. 2: Weil die libidinösen Kräfte des Kindes sehr elastisch und verletzlich sind, ist die Familie mit ihrem Erziehungsstil das wesentliche Medium, durch das die Gesellschaft ihren formenden Einfluß auf die Psyche des einzelnen ausübt. Die Gesellschaft wird ihrerseits, so die materialistische Ansicht, durch die in ihr herrschenden ökonomischen Strukturen definiert. Aufgabe einer analytischen Sozialpsychologie ist es daher, die psychischen Dispositionen und Ideologien zu ermitteln, die bei Angehörigen bestimmter Klassen typisch anzutreffen sind. Diese Haltungen werden mit der zugrundeliegenden Triebstruktur verknüpft, die ihrerseits aus der gemeinsamen sozialökonomischen Lage verstanden werden.

Spr. 1: Als Fromme diese gedanklichen Zusammenhänge entwickelte, standen ihm bereits anderweitige nützliche Kenntnisse zu Gebote. Er hatte sich auf das Gebiet der sozialpsychologischen Feldforschung begeben und leitete eine Forschergruppe, zu der auch Paul F. Lazarsfeld gehörte. Ziel der Untersuchung war es, die politischen Einstellungen von Arbeitern und Angestellten in der Weimarer Republik zu ermitteln. Noch spielten die Nationalsozialisten im Parlament



eine Nebenrolle, aber ihr unverkennbares Streben nach der Regierungsmacht warf gravierende Fragen auf.

TAKE 13 ((Fromm, über Adolf Hitler, 2, 2.40-4.14/ Alt. 20. Jul, 3.34-5.11)) Wir legten uns damals die Frage vor: Welche Chancen gibt es denn nun für einen wirksamen Widerstand gegen Hitler, falls er immer mehr Macht gewinnt? Wieviel Widerstand wird ihm von der Mehrheit der Bevölkerung entgegengesetzt werden, speziell von denen, die in ihren Meinungen gegen Hitler waren, also von den Arbeitern und zu einem großen Teil auch von den Angestellten? Wir wollten diese Frage durch eine charakterologische Analyse erforschen., die gar nicht von Hitler handelte, sondern die sich zum ersten Mal den Begriff des autoritären Charakters vornahm, das heißt eines Charakters, der seiner Struktur nach geneigt ist, sich unterwerfen zu wollen, zu beugen, aber zugleich auch zu herrschen - denn das gehört immer zusammen, das eine kompensiert das andere -, im Gegensatz zu dem genuin demokratischen oder revolutionären Charakter, der gegen das Herrschen und Beherrschtwerden protestiert, für den also die Gleichheit und die Würde des Menschen eine tiefe Notwendigkeit ist und den nur das anzieht, was dieser Würde und dieser Gleichheit dient/.

Spr. 3: Die Forschergruppe ging von einer heutzutage einfach anmutenden Überlegung aus: Was ein Mensch an der Oberfläche seines Bewußtseins denkt, ist zufällig und fließend. Es hängt von zugetragenen Stimmungen und Äußerungen ab, die man von Nachbarn hört oder aus den Medien erfährt. Für diese Ebene des Bewußtseins verwandten die Wissenschaftler den Terminus Meinung. Dem steht ein anderer gegenüber, der viel größereres Gewicht besitzt.



TAKE 14 ((Fromm, über Adolf Hitler, 2, 5.50-7.05/ Alt. 20. Juli 5.35 -8.00)) Was würden sie tun, wenn die Umstände andere wären(...) Fragt man in dieser Weise, dann kommt man zu einem anderen Begriff... nämlich zu dem Begriff der Überzeugung.. die Überzeugung ist eine Meinung, die im Charakter des Menschen und nicht nur in seinem Kopf wurzelt ist. Die Überzeugung stammt aus dem , was er ist, während sich die Meinung oft nur aus dem ergibt, was er hört. Und wir sagten uns: Die Menschen werden Widerstand leisten, nur insoweit sie eine Überzeugung haben, die gegen das terroristische System ist, und nicht insoweit sie eine Meinung haben. Das heißt also insoweit sie einen nicht-autoritären Charakter haben, werden sie auch dann Widerstand leisten... wenn sie in ihrem Charakter diese antiautoritären züge haben, werden auf jeden Fall nicht widerstehen, widerdenken, widerfühlen/.

Spr. 2: Neu war damals eine bestimmte Idee: Es reicht nicht aus, sich auf die Marx'sche These zu verlassen, wonach aus der sozial-ökonomischen Lage der Menschen und den sogenannten „objektiven“ Klasseninteressen umstandslos die politischen Präferenzen abzulesen seien. Denn zwischen Basis und Überbau, das war bis dato übersehen worden, ist das Psychische, eine Sphäre dynamischer Affekte am Werk, deren Walten den Individuen weithin unbewußt bleibt.

TAKE 15 ((Fromm, Der 20. Juli, 2, 9.20-10.40/)) Es dreht sich nämlich hier nicht um die ökonomisch-sozialen Motive, sondern es dreht sich darum, welche Leidenschaften, welche inneren Möglichkeiten des Menschen, wenn auch im Zusammenhang mit sozial-ökonomischen Faktoren, ausgelöst werden: Das heißt, der Mensch handelt nicht nur seinen ökonomischen Interessen gemäß, sondern er handelt auch entsprechend seiner inneren

Notwendigkeit, Leidenschaft, Ziele, die tief in der „menschlichen Situation“, in den Bedingungen der menschlichen Existenz verwurzelt sind. Ich glaube, man muß sich mit beiden Faktoren – ökonomischen und spezifisch menschlichen Leidenschaften – sehr vertraut machen, wenn man verstehen will, warum Menschen politisch in der einen oder anderen Weise handeln. Hier ist die große Lücke, die die Psychologie im allgemeinen nicht ausgefüllt hat, und die politische Wissenschaft befindet sich vielfach in einem rückständigen rationalistischen Stadium, als ob die Leidenschaften in der Politik nicht Gegenstand empirischer Untersuchungen sein könnten/.

Spr. 3: Im Kern bestand die Studie aus einem Fragebogen, der über 500 Fragen enthielt und an gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer verteilt wurde. Das Besondere bei der Auswertung lag darin, daß die Fragen in einer Weise bewertet wurden, wie ein Psychoanalytiker auf die Assoziationen seiner Patienten reagiert. Man wollte deutend ermitteln, was dem offen Geäußerten zugrunde lag, d.h. Einsicht in die verborgene Triebstruktur gewinnen. Denn die allein gibt Auskunft darüber, wie der Mensch tatsächlich fühlt und handelt. Diese interpretative Methode erlaubte es, Rückschlüsse auf die seelische Struktur der Befragten zu ziehen und sie bestimmten Charaktertypen zuzuordnen.

Spr. 2: 3300 Fragebogen verschickt worden, 1100 kamen zurück. Das Ergebnis sprach für sich.

Spr. 3: Ungefähr 10% der Befragten hatten einen autoritären Charakter. Bei einer Machtübernahme Hitlers würden sie, so die Vermutung der Forscher, begeisterte Nazis werden. Ungefähr 15% hatten einen antiautoritären Charakter; sie



würde gegen die Nazi-Politik resistent sein. Die große Mehrheit aber, 75%, hatte einen gemischten Charakter und lag mehrdeutig zwischen den Extremen. Es waren Menschen, die wohl weder begeisterte Nazis noch wirkliche Widerständler sein würden, weil dazu ihr Charakter nicht klar genug war. Sie bildeten das Potential der Mitläufer.

Spr. 2: Die gewonnenen Ergebnisse waren von großer Bedeutung, um die politischen Verhältnisse und die Erfolgchancen Hitlers einzuschätzen. Sie erbrachten den Beweis, daß der Gefahr, die von rechts drohte, kein angemessenes Widerstandspotential gegenüberstand und eine breite Opposition gegen Hitler nicht aufkommen würde.

Spr. 1: Unmittelbar bevor die Nationalsozialisten die Macht übernahmen, emigrierte das Institut über die Schweiz in die Vereinigten Staaten. Fromm ging 1933 nach Chicago und ließ sich 1 Jahr später in New York nieder. Die Auswertung der Studie verzögerte sich. Ein Teil des Materials ging in den Wirren der Emigration verloren. Auf Basis der verbliebenen Fragebogen, etwa 600, hatte Fromm später einen zusammenfassenden Bericht geschrieben. Doch der war bei Horkheimer, der Vorbehalte hatte, auf Ablehnung gestoßen und wurde nicht veröffentlicht. Die Studie blieb unter Verschuß. Erst 1980, 50 Jahre nach ihrer Entstehung, sollte sie veröffentlicht werden.

Spr. 3: Das Projekt über die Arbeiter und Angestellten in der Weimarer Zeit war der Auftakt zu den interdisziplinär angelegten „Studien über Autorität und Familie“, die vom Institut für Sozialforschung in den ersten Jahren der Emigration fortgesetzt wurden. Welchen Anteil die Familie bei der Erziehung zur Fügsamkeit hat. Wie sie selbst durch



ökonomische Faktoren in der Gesellschaft determiniert wird; und wie im Charakter des einzelnen durch Triebunterdrückung Deformationen entstehen, die, wie bei der masochistisch- autoritären Persönlichkeit, mit antidemokratischen Strömungen in Politik und Wirtschaft sich verzahnen - das waren die zentralen Fragestellungen, die Fromm in einer Reihe von Beiträgen für die Institutszeitschrift ausarbeitete. Daraus sind inzwischen fast zu Formeln geronnene Thesen entstanden wie die, daß die Familie die „psychologische Agentur der Gesellschaft“ ist und Autorität der „Kitt“, der die Sozialwelt zusammenhält.

Spr. 1: In theoretischer Hinsicht war Fromm über mehrere Jahre hinweg der wichtigste Mitarbeiter Horkheimers im Institut für Sozialforschung gewesen. Doch das schwelende Unbehagen, das er an gewissen Vorstellungen der Psychoanalyse hatte, führte immer tiefer in inhaltliche und persönliche Differenzen hinein. Rainer Funk, Psychoanalytiker in Tübingen und Verwalter des Fromm Archivs, ist mit der Kontroverse vertraut.

TAKE 16 ((Funk,1, 772)) Fromm hat 1935 einen Aufsatz über die gesellschaftliche Determiniertheit der psychoanalytischen Therapie geschrieben und ist dabei mit Freuds Begriff der Toleranz und Freuds Verständnis der Therapie sehr ins Gericht gegangen, hat gleichzeitig den Ferenczy und den Rank in den Vordergrund gestellt, vor allem Ferenczy, der eben eine andere Art der Bezogenheit, eine viel menschlichere in Anzeichen Bezogenheit zum Menschen gewählt hat/. Das war schon der erste Punkt, wo Fromm sich zum Promotor einer Freud-Kritik macht im therapeutischen Bereich...Fromm hat dann einen großen Aufsatz geschrieben, der nie veröffentlicht

wurde, den ich erst 1991 wieder aufgefunden habe und auch erst veröffentlichen konnte, indem er diesen anderen sozialpsychologischen Ansatz, nämlich aus der Bezogenheit heraus, ausformuliert hat und mit dem Fromm beim Institut in Ungnade gefallen ist/

Spr. 1: Rainer Funk hat Erich Fromm persönlich gekannt. In den 70er Jahren hatte er ihn kennengelernt, danach war er als Assistent in dessen Dienste getreten. Seit 1980, dem Todesjahr Erich Fromms, verwaltet er dessen umfangreichen Nachlaß.

Spr. 2: Freud hatte gefordert, in der therapeutischen Situation dem Patienten gegenüber eine Haltung kühler Indifferenz einzunehmen. In seinem Beitrag über psychoanalytische Therapie nannte Fromm dies eine patrizistische Einstellung, in der sich die strukturelle Isolation des Individuums spiegelt, die für die bürgerliche Gesellschaft typisch sei. Stattdessen habe der Analytiker sich auf die Seite des Patienten zu stellen und dessen Glücksansprüche ernst zu nehmen. Ja er soll sogar mit einer Haltung von Güte und Verständnis ein Vorstellung dessen vermitteln, wie spontane, unentfremdete Beziehungen zwischen Menschen aussehen können.

Spr. 1: Theodor W. Adorno, der Institutskollege von Fromm, war anderer Auffassung. Er glaubte, diese Auffassung stelle eine verkehrte, allzu wenig dialektisch gedachte Position dar, die nicht ins Konzept der Institutsarbeit passe. Auch Horkheimer war mit der Auffassung des Psychoanalytikers, den er zuvor so geschätzt hatte, nicht mehr sehr zufrieden

Spr. 2: Das versöhnliche Element bei Fromm, der Drang nach interpersonaler Bezogenheit mit dem Patienten blieb der entscheidende Punkt der Auseinandersetzung. In einer späteren



Schrift über Revisionen in der Psychoanalyse hatte Adorno den Konflikt theoretisch präzisiert. Auch er nannte Freuds Position patriarchalisch und repressiv, weil dieser das gesellschaftliche Realitätsprinzip über die Triebansprüche des Einzelnen stellte.

Spr. 1: Doch Freuds kühl distanzierte Haltung im therapeutischen Setting hatte, Adorno zufolge, zumindest dahingehend ihr Recht, als sie keine Illusionen aufkommen ließ, mit Güte und Parteilichkeit in der Therapie könnten die Glücksansprüche des Patienten befriedigt werden. Wer diesem Glauben anhing – damit waren neben Fromm auch andere Revisionisten der Zukunft gemeint – täusche sich über die Stärke der gesellschaftlichen Versagungen hinweg. Das hieße aber, einer scheinhaften Befriedigung vorzuarbeiten und das Geschäft der Anpassung zu betreiben. Damit werde gerade das Wesentliche der Freudschen Theorie, der fundamentale Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft, entschärft.

Spr. 2: Der Kontroverse liegt ein Problem zugrunde, das innerhalb der „Kritischen Theorie“ eine fundamentale Rolle spielt. In den gegebenen Begrifflichkeiten, welche den realen Antagonismus abbilden, dürfte es kaum zu bewältigen sein. Und doch kommt mehr Klarheit in die Debatte, wenn man den Widerspruch in der Weise qualifiziert, wie der Philosoph Schmid Noerr es tut.

TAKE 17 ((Günzelin,1, 466)) Ich glaube diese Grundverschiedenheit der Stimmungen ist auch eine der professionellen Perspektiven/ Fromm sieht die Sache letztlich, spätestens zu dieser Zeit der Kontroverse, als Therapeut, als Psychoanalytischer Therapeut. Und Adorno sieht dieselbe Sache, nämlich den Widerspruch von Individuum und Gesellschaft als Gesellschaftstheoretiker/ Das ist am Ende doch der Unterschied. Obwohl sie sich beide ja



über die richtige Form der therapeutischen Intervention streiten, also Fromm Freud kritisiert, weil er nicht Partei ergreift für die verdrängten und unbewußt gemachten Strebungen des Einzelnen, nicht genügend Partei ergreift, und Adorno umgekehrt relativ genau dieses Nichtpartei ergreifen für ein viel besseres Partei ergreifen hält oder so uminterpretiert./also Adorno an Freud genau das schätzt, daß er ebendie unmittelbaren Bedürfnisse nicht befriedigt, weil in seiner Sicht alle unmittelbaren Bedürfnisse sowieso falsche Bedürfnisse sind /

Spr. 2: Fromm ging in den späten 30er Jahren noch einen Schritt weiter, indem er die Freudsche Libidotheorie revidierte. Triebe sollten nicht länger nach ihrer biologisch-instinkthaften Seite von Interesse sein, sondern als ein Produkt der Situiertheit des Menschen aufgefaßt werden.

Spr. 1: Die theoretische Wende schlägt sich in den Veröffentlichungen Fromms auch terminologisch nieder. Statt von Libido und Aggression spricht der Autor von psychischen Energien, von Leidenschaften und Strebungen, die durch die Lebensumstände bestimmt werden, in die der Mensch gestellt ist. Die Urdynamik liegt nicht länger in naturalen Trieben begründet, sondern in der Notwendigkeit, bezogen zu sein – bezogen auf sich, auf andere, auf die Welt. Fromm hat diesen neuen psychologischen Ansatz später fortentwickelt, aber in den Grundzügen nie mehr verlassen.

Spr. 3 Ein Schwenk, der die Sexualität auf eine Nebenrolle verwies, mußte die Gruppe um Horkheimer in Harnisch bringen. Die Kritische Theorie vertrat ein Konfliktmodell, sie sah in der Psyche des Menschen eine dialektische Instanz, die zwischen den Triebkräften und den Ansprüchen der Gesellschaft zu ver-



mitteln hatte. Rainer Funk, der über Leben und Werk Erich Fromms zahlreiche Beiträge veröffentlicht hat, erläutert dazu:

TAKE 18 ((Funk,1,735)) Eigentümlischerweise hat sich Horkheimer und andere auch Leo Löwenthal, haben sich sehr darauf versteift, zu sagen: die materialistische Wiss. Ist für uns in der Psychologie deshalb die Psychoanalyse, weil sie dieses Triebkonzept hat, weil hier psychisches Erleben und geistige Größen letztlich ihre klare materielle Basis in diesem Triebverständnis haben/ Leo Löwenthal hat das sehr ungeniert gesagt: Wenn das nicht mehr stimmt, dann stimmt unsere ganze Theorie nicht mehr. Deswegen müssen wir unbedingt bei der Freudschen Triebtheorie bleiben. Und was der Fromm gemacht hat, das ist einfach ein Abfall, der nimmt uns den Boden unserer materialistischen Wissenschaft/

Spr. 3 Der beziehungstheoretisch gewandelte Psychoanalytiker sah sich zum Revisionisten gestempelt. „Psychologie ohne Libido“ – in der Sicht Horkheimers war das eine „Jedermann-Psychologie“, ja in gewissem Sinn gar keine Psychologie, wie er in einem Brief an Löwenthal wissen ließ. Der Bruch des Instituts mit dem langjährigen Mitarbeiter ließ sich nicht kitten. 1939, nach längeren konflikthaften Verhandlungen, wurde Fromm entlassen.

Spr. 2: Der Emigrant aus Deutschland stand mit seinen abweichenden, den „neopschoanalytischen“ Auffassungen, wie man sie genannt hat, nicht allein. Er unterhielt seit 1934 in New York eine psychotherapeutische Praxis und stand in enger Beziehung zu Karen Horney, einer Kollegin, die er aus Deutschland kannte und die inzwischen seine Freundin geworden war. Beide hatten sich mit dem amerikanischen Psychiater Harry Stack Sullivan



zusammengeschlossen, der psychoanalytische Methoden erfolgreich bei der Behandlung schizophreniekranker Patienten praktizierte. Der Gruppe gehörten auch Ruth Benedict und andere bedeutende Köpfe aus der kulturanthropologisch-sozialwissenschaftlichen Szene an. Sie alle verfolgten die Absicht, das psychoanalytische Wissen für ihr jeweiliges Forschungsgebiet fruchtbar zu machen und dabei die Rolle der Kultur und der zwischenmenschlichen Beziehungen in den Vordergrund zu rücken.

Spr. 1: Sullivan hatte eine „Theorie der zwischenmenschlichen Beziehungen“ entwickelt, worin vieles artikuliert war, was auch bei Fromm nach Ausdruck drängte. Der amerikanische Arzt hatte das therapeutische Konzept im Sinne der aktiven Zuwendung zum Patienten verändert und auch dem Freudschen Triebbegriff eine andere Rolle zuerkannt. Fromm fühlte sich bestätigt und entwickelte ein eigenes beziehungstheoretisches Konzept.

TAKE 19 ((Fromm, Die Grundpositionen der P.a., 2, 9.26-11.06)) Ich möchte sagen, ich glaube nicht, daß Freud die Sexualität überbewertet hat. Ich glaube, daß sein Fehler darin lag, sie zu eng zu sehen im Sinne...der mechanistisch-materialistischen Philosophie als Lust-Unlust-Phänomen, als Spannungs-/Entspannungsphänomen. Und daß er sie nicht gesehen hat als die fundamentalste Tatsache und als das fundamentale Symbol der menschlichen Vereinigung/ der Überwindung des menschlichen Getrenntseins. Und kein Zweifel, daß hier etwas sehr Zeitgebundenes und soogar Persönlichkeitsgebundenes vorlag, nämlich daß Freud nie gesehen hat den Eros als das Phänomen der männlich-Weiblichen Bezogenheit, der männlich weiblichen Polarität. Für Freud war die Libido, wie er selbst



gesagt hat, im wesentlichen männlich . Und aus seiner eigenen kulturell-persönlich bedingten Situation heraus oder was für ihn die entscheidende Energiequelle war, die Libido, eine männliche. Und wie kann man von einem Eros, wie kann man von der männlich-weiblichen Polarität, von der männlich-weiblichen Vereinigung sprechen, wenn es nur das männliche Prinzip in der entscheidenden Sphäre, in der Sphäre der Libido gibt./

Spr. 1: Statt den Menschen als ein isoliertes Triebwesen zu betrachten, das den Weg in die Kultur anzutreten hat, stellt Fromm nunmehr die *Conditio humana* in den Mittelpunkt seines Denkens. Anders als jedem Tier sind dem Menschen Bewußtsein, Einbildungskraft und Vernunft eingepflanzt. Er wird nicht durch Instinkte, sondern durch Entscheidungen gesteuert, mögen sie häufig auch verkehrt sein. Diese Grundbedingung führt zum Erleben der Getrenntheit, der Ohnmacht, und das erzeugt eine dem Menschen eigentümliche Angst.

TAKE 20 ((Fromm, Die Grundpositionen der P.a., 1, 27.40-29.10)) Wenn diese existenzielle Angst das Resultat der menschlichen Situation ist, dann wird es verständlich, daß der Mensch eine fundamentale Leidenschaft, einen fundamentalen Drang hat, das ist der Drang nach Vereinigung - Vereinigung mit den Mitmenschen, mit der Welt; Vereinigung, die ihn rettet vor dem unerträglichen Gefühl des Getrenntseins und der Ohnmacht/ Der Mensch, wenn er nicht verrückt werden will, muß erleben das Vereinigtsein, das Bezogensein. Aber auch wenn er nicht verrückt ist, gibt es sehr verschiedene Arten des Bezogenseins, sehr verschiedene Arten, in denen er einen Platz findet, der ihm wieder erlaubt, eins zu sein mit dem Mitmenschen, mit der Welt. Und in der Tat, spezifischer



formuliert, würde ich sagen, daß die Psychoanalyse darauf abzielt, die wirklichen, aber nicht bewußten Formen des Bezogenseins des Menschen zur Welt aufzuhellen, aufzudecken/.

Spr. 2: Doch neben derlei abstrakten Vorstellungen hatte es ganz konkrete Gründe gegeben, von der Fahne der Orthodoxie zu gehen. Fromm hatte sein Handwerk nach der klassischen Methode Freuds gelernt. Seine eigenen Erfahrungen beim Therapieren waren von anderer Art.

TAKE 21 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 3, 2.30-3.56)) Ich sah vor allen Dingen mehr und mehr, daß ich das, was ich finden sollte, im Material des Patienten nicht fand, sondern nur hineininterpretierte./ Und ich fand noch etwas: daß ich den Patienten, seine wirklichen Probleme, mit der Freudschen Theorie nicht eigentlich berührte/((3.05)) Und es war etwas, das mir am deutlichsten war: ich wurde gelangweilt. Ich saß da und tat alles, so wie ich das gelernt hatte. Und ich schlief zwar nicht ein, wie manche meiner Lehrer es taten((Lachen)), in meiner Lehranalyse, und dann sagten, das wäre auch gar nicht so schlecht, sagte einer, denn wenn er einschlief, dann hätte er manchmal einen Traum, der gebe ihm mehr Einsicht in den Patienten als wenn er zuhörte. Also das war eine der Rationalisierungen. Aber ich merkte, ich wurde müde und war nach 6,7,8 Stunden abgekämpft. Und ich fragte mich, warum bist du eigentlich so müde, warum bist du so gelangweilt?. Und ich fand langsam, daß ich nicht an das Leben herankam/ (3.56)

Spr. 2: Der Analytiker hatte das Empfinden, mit konstruierten Vorstellungen zu hantieren – z. B. von ödipaler Rivalität, von Kastrationsangst oder Penisneid – , für die er keine Bestätigung fand. Warum also von der Theorie behauptete



Kindheitserlebnisse an die Patienten herantragen, die, wie es schien, in ihnen nicht vorhanden waren?

TAKE 22 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 3, 4.10-4.46)) Und indem ich dann mehr und mehr auf das kam, was das Entscheidende schien, nämlich die Beziehung des Menschen zum anderen, auf die Leidenschaften, die spezifisch menschlich sind, nicht in den Instinkten begründet sind, sondern in der Existenz des Menschen als Menschen, und ich sah, ja da konnte ich wirklich verstehen. Und der Mensch, den ich analysierte, konnte auch verstehen, was ich sagte. Das machte Sinn, nicht theoretisch, sondern der fühlte: Ach ja, das fühle ich, da wurde ich nicht mehr müde/.

Spr. 3: Fromms Revision der Psychoanalyse fand ihren deutlichsten Niederschlag in seinem ersten Buch, das 1941 unter dem Titel „Escape from Freedom“ in New York erschien. Der erste Teil der Abhandlung behandelt die Emanzipation des Individuums aus den traditionellen Bindungen des Mittelalters. Im aktuellen Teil geht der Autor auf den Faschismus in Europa ein, den er aus dem Wechselspiel gesellschaftlicher und psychologischer Prozesse entwickelt. Im Zentrum steht der Begriff des „autoritären Charakters“. Der wird, in Verbindung mit anderen Determinanten, dazu benutzt, um die Gründe für den Zerfall der Zivilisation zu skizzieren.

Spr. 1: Das Buch, das in deutscher Sprache unter dem Titel „Die Furcht vor der Freiheit“ erschien, war von großer Wichtigkeit. Es gab eine Antwort darauf, warum das nach dem 1. Weltkrieg ökonomisch hart bedrängte Kleinbürgertum vor den Fährnisse der Freiheit ins Autoritäre flüchtete und sein Heil in der Unterwerfung unter Hitler und Mussolini suchte. Fromm hatte eine Reihe von Fluchtmechanismen entwickelt, zu denen



er – den Blick stärker auf die Vereinigten Staaten gerichtet – auch die Haltung des Konformismus und der Marktorientierung zählte. Damit waren Motive vorweggenommen, die in späteren Untersuchungen eine zentrale Rolle spielen sollten.

Spr. 2: In den 40er Jahren setzte der Psychoanalytiker seine Arbeit fort, in dem er Patienten behandelte und seine Kenntnisse an Ausbildungskandidaten weitergab. Daneben hatte er Gelegenheit, als Dozent an der New School of Social Research in New York tätig zu sein und Lehrveranstaltungen in Vermont abzuhalten. 1944 heiratet er seine 2. Frau, Henny Gurland, eine Emigrantin, die 1940 vor den Nazis in die USA geflohen war.

Spr. 3: 1950 entschloß sich das Paar, von dort nach Mexiko überzusiedeln. Henny Gurland litt an fast unerträglichen arthritischen Schmerzen und hatte von Ärzten den Rat erhalten, in wärmeren Zonen zu leben. Erich Fromm gelang es binnen kurzem, in Mexico City Fuß zu fassen und sich beruflich zu etablieren. Doch seine Frau Henny, der kein Arzt helfen konnte, erholte sich nicht. Sie starb 1952.

Spr. 2: Der Witwer behielt seinen Wohnsitz in Mexiko bei; es waren 23 Jahre im ganzen, die er in dem mittelamerikanischen Land bleiben sollte. Bald nach dem Tod seiner Frau entschied er sich für eine neue Verbindung. Er heiratete Annis Freeman, die Witwe eines Berufskollegen, mit dem Fromm zuvor in Verbindung gestanden hatte.

Spr. 1 Fromms Fähigkeit zu lieben, war ungewöhnlich. Sie manifestierte sich nicht nur in erotischer Hinsicht, sondern auch im Umgang mit Patienten, Gesprächspartnern und Freunden. Rainer Funk, der das Glück hatte, als Lernender mit dem humanistischen Gelehrten in einem Arbeitsverhältnis gestanden

zu haben, war eigentümlich berührt von der Intensität der Gespräche, die er mit ihm geführt hat.

TAKE 23 ((Funk,1,98)) Ich bin meistens um 4 zu ihm gekommen, wir saßen dann 3, 4 Stunden zusammen, das Zusammensein mit ihm war durch ganz eigentümliche Dinge gekennzeichnet. Ich hab nie gemerkt, wie schnell die Zeit vorbei geht. Ich hab mich nie irgendwie ängstlich gefühlt oder daß ich mich blamieren könnte, der kleine Student oder Promovent und der große, erfahrene Psychoanalytiker. Das war überhaupt nie ein Problem./

Spr. 1 ~~Rainer Funk~~ ^{Der Nachlass-Verwalter} hätte Theologie studiert, ehe er Fromms Assistent wurde und sich professionell der Psychoanalyse zuwandte. Er spürte, daß in der Kommunikation mit dem Lehrer mehr aufkam als nur Aufmerksamkeit und Interesse.

TAKE 24 ((Funk,1,125)) Das ist ein Erlebnis der Bezogenheit, das nicht primär übers Argumentative, Intellektuelle geht, sondern, banal gesagt, übers Sich-Mögen geht, die Interessiertheit geht, das Sich-nahe-sein-können, also das Bezogensein, das emotionale Bezogensein, eine emotionale Verbundenheit mit dem anderen geht/.

Spr. 3: Nähe, Wärme, Intensität - was Fromm in seinen Schriften als Defizit der menschlichen Beziehungen diagnostizierte, das hat er selbst zu leben gewußt. Die Liebe zu Annis Freeman, seiner 3. Frau, hat offenbar besondere Kräfte in ihm freigesetzt. Damals, offenbar in glücklicher Stimmung, schrieb er einen kleineren Beitrag, um den ihn jemand gebeten hatte. Das Buch, eher zufällig entstanden und bar wissenschaftlicher Ansprüche, erschien 1956 unter dem Titel „Die Kunst des Liebens“. Bekanntlich wurde daraus ein Weltbestseller, der, in fast 50 Sprachen übersetzt, Fromms Namen in alle Winkel der Erde trug.



- Spr. 2: Die Jahre in Mexiko erlaubten es dem Analytiker, sich erneut der Feldforschung zu widmen. Unterstützt durch Mitarbeiter und mit Hilfe amerikanischer Mittel, organisierte Fromm eine langfristig angelegte Studie, um die Lage der mexikanischen Bauern, vor allem aber das zu erforschen, was Fromm den Gesellschaftscharakter nannte. Die Untersuchung war ähnlich angelegt wie die Arbeiter- und Angestelltenstudie der 30er Jahre: Aus ökonomischen Faktoren, in diesem Fall den Bedingungen der traditionellen Landwirtschaft und der Klassenlage, sollte der sozial-typische Charakter der Bauernschaft ermittelt werden. Im gleichen Zug wurde die Frage gestellt, wie die Campesinos aufgrund ihrer Einstellungen die wirtschaftlichen Gegebenheiten beeinflussen.
- Spr. 3: Gesellschaftscharakter – das ist der zentrale Begriff, den Erich Fromm seiner Charakterlehre zugrundelegt. Welche fundamentalen Kräfte sind es, so lautet seine Frage, die das für alle (oder nahezu alle) Individuen einer Gesellschaft typische Verhalten verursachen? Wie werden die psychische Energien modelliert, damit der einzelnen tun will, was er tun muß? Ein historisches Beispiel mag das erläutern.
- Spr. 2: Im 19. Jahrhundert, als die Industrielle Revolution begann, war die Akkumulation von Kapital das beherrschende Motiv des Wirtschaftens. Daher waren Sparsamkeit und Triebverzicht die gesellschaftlich konformen Tugenden, die geschätzt und praktiziert wurden. Inzwischen hat sich die Situation gründlich verändert. Wenn die Enkel und Urenkel dieser asketischen Generation leidenschaftliche Konsumenten geworden sind, dann folgen sie den Notwendigkeiten der Wirtschaft, die nicht an Kapitalmangel leidet, sondern daran, die Überfülle



des Produzierbaren abzusetzen. Sie werden zum Konsumieren und Geldausgeben verführt, noch bevor sie es verdienen haben.

Spr. 3: Das bedeutet für den Sozialwissenschaftler Fromm: Die Imperative des Wirtschaftssystems formen die Menschen bis in die feinsten Verzweigungen ihres Identitätserlebens hinein. So ist es zu erklären, daß die Marketing-Orientierung, der Drang zur Selbstinszenierung zu den dominanten Persönlichkeitsprägungen gehört, die der Gesellschaftscharakter aufweist.

Spr. 1: Neben seiner therapeutischen Arbeit nahm Fromm in den 60er Jahren zahlreiche Lehrveranstaltungen in den Vereinigten Staaten wahr. In Publikationen und Vortragsreisen äußerte er sich immer häufiger zu Themen der Politik, und so wuchs sein Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit. Er wurde zum begehrtesten Vortragsredner, der mehr Einladungen bekam, als er annehmen konnte.

Spr. 2: Einerseits sprach Fromm über psychologische Themen, die ihn als Forscher gerade beschäftigten, z. B. über Phänomene des Narzißmus oder den destruktiven Charakter. Andererseits trat er als politischer Intellektueller in Erscheinung, der einen humanistischen Sozialismus vertrat.

TAKE 25 ((From, Im Namen des Lebens, 4, 16.17-)) Ich bin ein extrem politisch interessierter Mensch, war es schon von Jugend auf. Und ich glaube, nicht nur politisch interessiert, sondern auch politisch aktiv, nur nicht im Sinne einer Parteiaktivität. Es gibt eine politische Aktivität, sagen wir mal des parteilosen Menschen, die, glaube ich, außerordentlich wichtig ist. Die besteht zunächst einmal darin, klar zu sehen/ Wenn jeder Mensch klar sähe, was vorgeht, dann sähe die Welt anders aus, als sie ist, ganz



anders/ speziell auch in den Demokratien, aber sogar in diktatorischen Staaten, die auch nicht gegen die Meinung der Gesamtbevölkerung regieren könnten/.

Spr. 2: Schon 1957, in der Zeit des Kalten Krieges, hatte er an der Gründung der amerikanischen Friedensbewegung teilgenommen, deren Kampf gegen Hochrüstung und atomare Bedrohung er stets unterstützte. Eine Zeitlang zählte die Sozialistische Partei der Vereinigten Staaten den Wissenschaftler zu ihren Mitgliedern. 1962 nahm er am Friedenskongreß in Moskau teil, wo er (in Anwesenheit Chruschtschows) eine Erklärung zur gescheiterten Politik der atomaren Abrüstung abgab.

Spr. 1: Es mochte die Berlin-Frage sein oder die Kuba-Krise, die demokratische Mitbestimmungsdebatte oder die Politik Israels: Fromm nahm Stellung und warb für eine Politik des Friedens und der Verständigung. Er nutzte die Aufbruchsbewegung der 60er Jahre und trug das Seine dazu bei. Günzeln Schmid Noerr betont die Rolle, die der politisch Aktive als Identifikationsfigur der Protestgeneration gespielt hat.

TAKE 26 ((Günzeln,2,51)) Ich bin sicher, er hat es auch genossen, er hat seinen Ruhm genossen, er hat da einen Sinn seiner Tätigkeiten durchaus gesehen, auch massenwirksame Dinge zu machen, zu schreiben. Man kann auch nicht aus seiner Sicht die Bewegungen, die damals existiert haben, insgesamt beurteilen, sondern er hat eben gemeint, er könnte sie in bestimmter Weise, sinnvoller Weise beeinflussen, wie das ja bei Marcuse in ähnlicher Weise der Fall war./ Auch Marcuse war ja dieser massenwirksame Typ von Theoretiker und politisch engagierte Theoretiker. Wenn man so was macht, dann macht man das eben um den Preis der hohen oder tiefen Begriffsarbeit, das ist wohl schon ((lacht))unvermeidlich/



- Spr. 3: Das Herz des Gelehrten schlug links. Er vertrat einen Sozialismus humanistischer Prägung, der sich weder an den stalinistischen Sowjetkommunismus noch an den Kapitalismus des Westens anknüpfen ließ. Was Fromm vorschwebte, sah er überzeugend in den humanistischen Ideen konnotiert, die Marx in seinen frühen Schriften entwickelt hatte. Hier lag ein Konzept des Menschen vor, das in durchaus weltlicher Gedankenführung den Egoismus transzendiert und die Gattungskräfte betont. Dem Psychologen und Denker der Bezogenheit schien es, als käme darin eine religiöse Haltung zum Ausdruck.
- Spr. 2: 1966 in New York: Fromm erleidet einen Herzinfarkt, der eine Wende in sein Leben bringt. Nach einem langen Aufenthalt im Krankenhaus reist er mit seiner Frau Annis nach Europa, wo sie fortan regelmäßig die Sommermonate verbringen. 1974 treffen sie den Entschluß, die mexikanische Wahlheimat aufzugeben und in der Schweiz ihren Alterssitz einzurichten.
- Spr. 3: Nach überstandener Krankheit kann Fromm seine wissenschaftliche und publizistische Arbeit fortsetzen. Erneut engagiert er sich mit einer Intensität, die für sein ganzes Leben kennzeichnend war. Jetzt wendet er sich dem Phänomen der menschlichen Destruktivität zu, das ihn seit jeher beschäftigt hatte.
- Spr. 2: Warum sind die Menschen gegenüber den Gefahren der Politik so passiv? Den möglichen Atomkrieg vor Augen, vertritt Fromm die These, daß es in den Menschen Kräfte gibt, welche die Liebe zum Lebendigen verschwinden lassen und eine seltsame Leidenschaft für das erzeugen, was erstarrt, verfallenen, abgestorbenen ist. Für diese Grundtendenz, welche die Vorliebe fürs keimfrei Saubere, Aseptische einschließt, prägt Fromm den Begriff der Nekrophilie, der Liebe zum Toten.
-

TAKE 27 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 3, 17.00)) Es ist eigentlich ein Begriff, der sonst nur auf eine sexuelle Perversion angewandt wird. Aber ich folgte dem Beispiel des großen Philosophen Unamuno, der in einer Rede 1936 in Salamanca darüber sprach, das das Motto der Falangisten „Es lebe der Tod“, daß das ein nekrophiles Motto ist./ Das heißt, was ich unter Nekrophilie verstehe im nichtsexuellen und nichtphysischen Sinn, ist die Anziehung alles, was tot, unlebendig ist, was hinausläuft auf ein Zergliedern, auf ein Zerstören lebendiger Zusammenhänge, das reich Mechanische, im Gegensatz zu der Liebe zum Leben. Nekrophilie heißt ja die Liebe an dem Toten, an dem was tot ist - nekros, der Leichnam. Das ist nicht die Liebe zum Tod, sondern die Liebe am Tod, an dem was nicht lebendig ist. Im Gegensatz dazu schafft die Liebe zum Lebendigen, an all dem, was wächst, strukturiert ist, was eine Einheit bildet, was nicht zerstückelt ist/

Spr. 1: Die nekrophilen Leidenschaften stehen im Zentrum eines Buches, das 1973 unter dem Titel „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ erscheint. Wo die Kräfte des Lebens an der Entfaltung gehemmt werden, argumentiert der Analytiker, treten im Menschen destruktive Energien hervor. Es entsteht eine Vorliebe für Dinge und Artefakte, für technische Prozesse, fürs Organisieren an sich, gleichviel wozu. Die überwertige Neigung zum Nichtlebendig-Leeren ist keineswegs harmlos. Sie kann sich, wenn entsprechende Umstände eintreten, bis zur kollektiven Barbarei steigern, die von den einen begangen und von den anderen nicht verhindert wird. Die Rache für das im Menschen Unterdrückte erscheint in der Anfälligkeit für den Sog des Todes.



- Spr. 3: Schon 1941, in der Schrift „Die Furcht vor der Freiheit“ war dieses Thema zu Sprache gekommen. Fromm hatte sich damals auch mit der Person Hitlers befaßt. Jahrzehnte später, als das biographische Material des Diktators zur Verfügung stand, kam er auf seine frühere psychologische Analyse zurück.
- Spr. 1: Der Fall Hitler war etwas Besonderes. Mit der Begründung, es sei notwendig fürs Vaterland, hatten Feldherren aller Zeiten Soldaten in den Tod geschickt. Im Unterschied dazu offenbarte der Diktator eine ganz andere Seite seines Wesens.
- TAKE 28 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 3, 19.10-21.00)) Daß er hilflose Menschen umgebracht hat ...Generäle ...nicht gatan haben...zu zeigen, daß Hitler...das Lebendige gehaßt hat...Juden gehaßt...richti...Aber...zu eng ist...wie sein Ehrgeiz gescheitert ist...ganz Deutschland zugrunde geht...1942 gesagt...verdient das deutsche Volk nicht, weiterzuleben. Diesen nekrophilen Charakter zu beschreiben...wesentlichen Punkte in diesem Buch...eijnes Beispiels...nicht genügend betont/
- Spr. 1: Fromm versuchte, am Gesichtsausdruck zu erkennen, ob Menschen biophil sind, d.h. das Lebendige lieben, oder ob sie einen Zug ins Nekrophile haben. Der biophile Mensch ist nie langweilig, auch dann nicht, wenn er etwas Unwichtiges erzählt: Sein Gesicht leuchtet auf, er wirkt anziehend durch seine Lebendigkeit.
- TAKE 29 ((Fromm, Im Namen des Lebens, 4, 7.00-7.40)) Bei dem nekrophilen Menschen ist das Gesicht nie schön, weil es nie lebendig ist. Bei Hitler entnehmen Sie das den Bildern. Er konnte nicht frei und lebendig lachen. Speer hat mir einiges davon erzählt, wie fast unerträglich langweilig es bei den Abendessen oder Mittagessen war. Er hat geredet und geredet



und überhaupt nicht gemerkt, daß alle gelangweilt waren. Und er selber war so gelangweilt, daß er manchmal eingeschlafen ist bei seinen eigenen Worten. Das ist typisch nekrophil, unlebendig/.

Spr. 2: In einer weiteren Schrift, die 1976 unter dem berühmt gewordenen Titel „Haben oder Sein“ erscheint, geht Fromm auf Entfremdungserscheinungen in der Gesellschaft ein. Er rechnet mit den Prinzipien der kapitalistischen Wirtschaft ab, die, im Drang nach maximalem Profit, die Tendenz erzeugt, alle sozialen Beziehungen zu versachlichen und die lebendigen Gefühle im Menschen abzustumpfen.

Spr. 3: Haben oder Sein: 2 Existenzweisen, die polar einander gegenüberstehen, sind in eine griffige Formel gebracht. Im einen Fall wird die Wirklichkeit im Koordinatensystem des Erwerbens, Besitzens, Zur-Schau-Stellens erlebt. Es ist eine verkümmerte Daseinsweise, die sich da manifestiert; in ihr erfährt der Mensch seinen Wert allein durch Produkte der Außenwelt, d.h. durch was, was kaufbar ist oder was Modetrends und Konventionen gebieten.

Spr. 2: Im anderen Fall, wo der Mensch sich am Sein orientiert, widmet er sich der Entfaltung der Eigenkräfte. Gemeint ist ein Handeln, wo der Einzelne lebendig aus sich selber schöpft und sich in der Bezogenheit zur Welt vergegenständlicht. Lieben und produktiv sein können; spontan aus Gefühlen leben und anregend sein; selbstbestimmt sich verhalten ohne die Hingabefähigkeit zu verlieren – das sind die Qualitäten des Menschen, der im Seins-Modus lebt. Das ist weit von Askese und Verzicht entfernt, womit man die Alternative zur Existenform des Habens vielleicht verwechseln könnte.



Spr. 3: „Haben oder Sein“ wurde zum Kultbuch einer verunsicherten Generation, die – vor dem Hintergrund ökologischer Krisen – nach sinnhafter Klärung verlangte und nach Wegen der Erneuerung suchte. In Europa hatte Fromm nun einen Bekanntheitsgrad erlangt, der hinter dem in den USA erreichten kaum zurückstand. Doch damit schwand die unermüdliche Schaffenskraft des großen Gelehrten. 1977 erlitt er einen zweiten Herzinfarkt, bald darauf einen drittten. Am 18. März 1980, 5 Tage vor seinem 80. Geburtstag, überraschte Erich Fromm, der in Person und Werk das Lebendige verkörperte wie selten einer, der Tod.

Spr. 1: Was am Profil Erich Fromms beeindruckt, ist ein Bogen von Gelehrsamkeit, der viele, oft gegensätzliche Wissensgebiete überspannt. Er beginnt bei den altjüdischen Propheten, die Fromm als Kind kennenlernte; wölbt sich über die Soziologie, die Psychoanalyse, die marxistische Gesellschaftstheorie; und mündet in eine humanistisch gewendete Psychologie, die in den Ideen der großen Philosophie wurzelt, aber mystische Elemente und außereuropäische Traditionen nicht ausschließt.

Spr. 2: Fromm war Zeit seines Lebens ein suchender Mensch. Immer wieder brach er in neue Gebiete auf, wenn ihm ein vorhandenes Gedankensystem zu eng wurde. Oft konnte er auf früher angeeignete Quellen zurückgreifen, die in ihm schlummerten, bis die Stunde gekommen war, sie zu wecken und fortzubilden.
Fromm-Kenner Günzelin Schmid Noerr:

TAKE 30 ((Günzelin,1,63)) So kann man das sehen. Er wirft immer wieder neue Eierschalen ab oder erschließt sich neue Gebiete. Aber man kann es auch anders herum sehen, daß er in diesem Wandel eine starke Kontinuität steckt/ Also das religiöse



Motiv ist bei ihm ganz eindeutig sehr früh sehr stark vorhanden, das religiöse Motiv schwindet eben, wenn man genauer hinblickt, niemals, auch wenn es zeitweise zurücktritt, und tritt dann z.B. in Form der Beschäftigung mit Zen-Buddhismus wieder zutage/ so würde ich das eher sehen/ Das ist jetzt nicht eine völlig neue Entdeckung, sondern dieser Zen-Buddhismus hat ihn auch schon sehr früh gereizt, auch schon in den 20er Jahren hat er damit Berührung gehabt. Aber das hat sich damals noch nicht niedergeschlagen. Genauso mit dem Judentum , auch das ist nicht völlig verschwunden/

Spr. 2: Fromm war jemand, der unerschrocken mit Autoritäten focht und vor keiner Kritik, die ihm berechtigt schien, zurückschreckte. Die großen Theorieentwürfe, die er intensiv studierte, hat er selten in ihrer Geschlossenheit rezipiert. Wo Widersprüche auftraten, entwand er sich der Gravitation, die großen Gedankensystemen innewohnt, und wurde zum Ketzer. Das brachte ihn häufig auf die Seite des Protests und der Minderheit.

Spr. 1: So hat er sich vom orthodoxen Judentum losgesagt, nicht aber von religiösen Gefühlen und Gedanken; so hat er Teile der materialistischen Gesellschaftstheorie abgestreift, andere aber zum Kernbestand seines Denkens gemacht. Am stärksten tritt sein antiautoritäres Gebaren in der Kritik der Psychoanalyse zutage, deren Schwächen er früh kritisiert und bekämpft hat.

Spr. 3: Es zählt zu den großen Verdiensten Fromms, daß er die Psychoanalyse in den frühen 30er Jahren an das Institut für Sozialforschung gebracht hat. Dort wurde zum ersten Mal die Lehre vom Unbewußten auf die Probleme des historischen



Materialismus angewandt. Wie eine Reihe anderer Kritiker ist auch der Philosoph Günzelin Schmid Noerr überzeugt, daß aus jener frühen freudo-marxistischen Orientierung die gehaltvollsten Arbeiten Erich Fromms hervorgegangen sind.

TAKE 31 ((Günzelin, 2,225)) Seine Sozialpsychologie - das ist sicher das, was eine seiner großen Leistungen war, eine fundierte p.a. orientierte Sozialpsychologie zu entwerfen. Und ich glaube, da hat er auch durchaus Methodisches geleistet, an das wir heute nach wie vor anknüpfen können. Ich beziehe mich jetzt auf die Arbeiter- und Angestelltenstudie und auch auf die spätere Feldforschung in Mexiko, wo er eben, das ist ein verschlungener Entwicklungsprozeß gewesen, am Ende doch ein ganz interessante Mischung aus quantitativer und qualitativer empirischer Forschung vorgelegt hat, auf die wir nach wie vor in diesem Wechselspiel bis heute angewiesen sind, wenn wir sozialpsychologische Forschungen machen/.

Spr. 2: Für Fromms Lebenswerk wurde entscheidend, daß er begann, im Menschen nicht ein leiblich getriebenes, sondern sozial "bezogenes" Wesen zu sehen. Der revidierte Ansatz brachte ein zwiespältiges Ergebnis. Einerseits folgte daraus die Charakterlehre, die im Hinblick auf die konformistischen und destruktiven Interaktionsformen des Menschen beklemmende Diagnosen stellte. Andererseits setzte der Theroretiker auf Spontaneität und auf den optimistischen Glauben, der Mensch brauche die in ihm angelegten Möglichkeiten bloß zur Entfaltung zu bringen, um Glück und wahre Befriedigung zu erlangen. Vor dem Hintergrund der Charakterdeformationen, die er phänomenologisch eindrucksvoll beschreibt, bleibt allerdings offen, woher das Vertrauen in die Kräfte des Lebens eigentlich kommen soll, worauf sich der Optimismus stützt.



- Spr. 1: Hier zeigt sich eine Tendenz zum Konformismus im Werk Erich Fromms, der linke Kritiker stets irritiert hat. Der Theoretiker der zwischenmenschlichen Beziehungen, der das Freudsche Triebkonzept verwarf, gibt damit das Bild der konflikthaften Gespaltenheit von Individuum und Gesellschaft preis. Weil er nicht dialektisch genug denkt, gelangt er zu Positionen, die ihm den Vorwurf nicht ersparen konnten, er würde Phänomene der Gesellschaft psychologisieren und die Tiefenpsychologie mit soziologischen Kategorien verwässern. Damit ist einer radikalen Kritik der Sozialverhältnisse zwar nicht der Boden entzogen. Aber der Anspruch, sie theoretisch gehaltvoll zu begründen, ist verwirkt.
- Spr. 2 Es gehört zum Wesen dieses einfühlsamen Wissenschaftlers, daß er seine Arbeit nicht primär auf die Ausarbeitung theoretischer Konstruktionen gegründet hat. Sein Stärke lag darin, in Kategorien des interpersonalen Erlebens zu denken und für subtile Beobachtungen, die er dabei machte, treffende Begriffe zu prägen. Ein Eindruck, den Günzelin Schmid Noerr aus seiner Kenntnis der Fromm'schen Schriften bestätigen kann.
- TAKE 32 ((Günzelin, 1,318)) Ich denke jetzt auch an den frühen Aufsatz „Zum Gefühl der Ohnmacht“, da ist es ähnlich. Man hat hier eben eine sehr eindrucksvolle Analyse des in der modernen Industriegesellschaft verbreiteten Gefühls der Vereinzelung und des Zurückwerfens auf Individualisierung im schlechten Sinne, als Ohnmachtsgefühle. Was vielleicht fehlt ist dann letztlich eine gesellschaftliche und auch psychodynamische Theorie dieser Zusammenhänge, das hat ihn vielleicht weniger interessiert. Aber es ist zunächst mal eben doch ein umfassendes Panorama, was einem vorgeführt wird. Das gleiche gilt auch für andere, eben z. B. „Die



Anatomie der menschlichen Destruktivität“ oder selbst sogar für dieses populär gehaltene Buch „Die Kunst des Liebens“ , was ihm ja von unseren Freunden dann am meisten übel genommen wurde, weil es einfach unerträglich positiv wird ((lacht))/für ihre Begriffe/.

Spr. 2: Fromms Bücher richten sich an ein breites Publikum. Der Erfolg, den sie bis heute erzielen, beruht darauf, daß komplexe Sachverhalte in gekonnt knappen Strichen und mit pointierender Schärfe entfaltet werden. Zum andern ist der Stoff so dargestellt, daß Leser ihn auch emotional nachvollziehen können. Rainer Funk weiß aus persönlichem Kontakt mit seinem Lehrer:

TAKE 33 ((Funk,1 140)) Das hat was damit zu tun, daß Fromm von seinem Naturell her, könnte man fast sagen, kein abstrakt denkender Mensch in erster Linie war, sondern ein Mensch, der ganz über das Bezogensein auf den Gegenstand oder auf den Gesprächspartner, übers emotionale Bezogensein Kenntnis gewinnt/ Ich denke , das ist auch der Hintergrund , warum seine Bücher eine ganz andere Resonanz finden ...auf dem Markt sehr viel erfolgreicher sind als viele klugen Bücher, in denen vielleicht mehr Klugheit drinsteht als in den Frommschen Dingen . Aber Fromm schreibt sich sozusagen etwas von der Seele. Und dieses Sich-von-der-Seele-Schreiben verbindet Fromm mit seinen Leserinnen und Lesern sehr viel mehr als alles, was rein über den Kopf gelaufen ist/.

Spr. 2: Fromms publizistisches Werk ist nicht einheitlich, es deckt ein breites Spektrum an Bedürfnissen ab. Die gehobene Ratgeberliteratur wollen, werden ebenso fündig wie jene, die funkelnde Analysen suchen oder den Blick eines Beobachters schätzen, der mit diagnostischem Scharfsinn die psychosozialen Verhältnisse seiner Zeit durchleuchtet. Es wundert



daher nicht, wenn an dem erfolgreichen Autor die Geister sich scheiden. Er selbst, rebellisch wie er war, hat dazu nicht wenig beigetragen.

- Spr. 3: Fromm schuf eine spezifische Verbindung zwischen Gesellschaftswissenschaft und Tiefenpsychologie. Manchen Kritikern von links ist das ein Ärgernis. Hans-Martin Lohmann z.B., ein Kenner der psychoanalytischen Bewegung, wirft dem Sozialkritiker vor, er habe eine „Mesalliance“ zwischen den Disziplinen gestiftet, die auf Revisionismus und einem Talent für Synkretismus beruhe. Daran ist etwas was Richtiges.
- Spr. 1: Soweit Fromm Soziologe ist und sich auf Marx bezieht, fehlt seiner Gesellschaftsanalyse die Klassentheorie. Soweit Fromm Psychologe ist und sich auf die Psychoanalyse stützt, fehlt seiner Charakterlehre das Element des Triebhaften.
- Spr. 1: Mit Blick auf seine späteren Werke kann leicht der Eindruck entstehen, der Denker simplifiziere das Bild, das er von den Verhältnissen zeichnet. Manche Kritiker erheben den Vorwurf der Erbaulichkeit, der mangelnden Radikalität, der Anpassung. Sie halten dem Autor vor, an den düsteren Diagnosen der Weltverhältnisse, die er stellt, könne jeder sich wärmen.
- Spr. 2: Kritik mit dem Weichzeichner? Ketzertum zum Nulltarif? Bestürzung und Optimismus liegen bei Fromm sie oft nahe beieinander.
- Spr. 3: Aber so ist das vielleicht, wenn das Denken an der Dynamik des Psychischen sich bildet und seine Begriffe an den Gesetzen der Bezogenheit gewinnt. Soweit die kritischen Einschätzungen zutreffend sind, gelten nur einer der vielen Facetten im weitgespannten Werk des Gelehrten. Philosoph Günzelin Schmid Noerr plädiert daher für eine differenzierte Betrachtung.
-



TAKE 34 ((Günzelin, 2, 20) Es hängt alles davon ab, wie man das interpretiert, was er vorlegt/ Wenn man von seinem Verständnis ausgeht, ist es nicht als Weichzeichnen gemeint, sondern ist die Formulierung von Möglichkeiten produktiven Menschseins, die positive Formulierung gedacht von solchen Möglichkeiten, die seiner Ansicht nach in dieser unserer Gesellschaft nicht erreicht werden/ Das ist seine eigene Interpretation, seine eigene Wahrnehmung dessen, was er gemacht hat....Vielleicht hat er das nicht genügend klar gemacht, vielleicht ist da auch ein Stück Selbsttäuschung drin. Jedenfalls die Seite der Kritik war genau die des Weichzeichnens, also daß der Eindruck erzeugt wird: Wenn ihr nur diese Kunst erlernt, wenn ihr euch nur an meine Ratschläge haltet, dann werdet ihr auch die glücklichen Menschen werden/ Das ist die Anpassung, die man ihm vorgeworfen hat/....Ich meine, er war kein angepaßter Mensch, er hat sich politisch zum Beispiel sehr viel stärker engagiert als die damaligen und späteren Institutsleiter das jemals getan haben/ das darf man nicht vergessen. Was heißt hier Anpassung?/